Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Lockere Ehegesetze.

Wie die neuere Heilkunde ihre Hauptaufgabe nicht so sehr in der Heilung, als in der Verhütung von Krankheiten erblickt, so verfährt auch die Gesellschaftswissenschaft in derselben Weise. Sie sucht die Entstehung des Pauperismus zu verhindern, statt dem schon bestehenden Uebel durch Armenanstalten entgegenzuwirken. Ebenso beim Verbrechen. Es ist daher selbstverständlich, daß sie auch dem immer mehr um sich greifenden Uebel der Ehescheidung und Lockerung aller Familienbande nicht so sehr durch Erschwerung der Scheidungsgesetze entgegenarbeiten will, als durch Verbesserung der Heirathsgesetze. Unsere Gesetzgebung über die Auflösung der Ehen läßt allerdings sehr viel zu wünschen übrig und bedarf einer gründlichen Reform, aber die Wurzel des Uebels liegt doch in der leichtsinnigen und lockeren Abschließung von Ehen. Hier also muß zunächst das Messer angesetzt werden.

In der Stadt New York wird schon seit Wochen ein Prozeß verhandelt, der ein trauriges Licht auf unsere Zustände und Einrichtungen wirft. Er richtet sich gegen eine Frau Wetmore oder Hawes, die sich unglaublich häufig verheirathete und zuletzt Bigamie beging. Diese Frau begann das Heirathen im jugendlichen Alter von 15 Jahren, indem sie mit einem gewissen Wallingford aus New York entfloh. Drei Monate später wurde Wallingford ermordet, worauf die untröstliche junge Wittwe sofort einen neuen Bund mit dem Pferdehändler Collyer aus Kansas einging. Diese Ehe wurde sehr schnell geschieden. Die noch immer äußerst jugendliche Wittwe und Strohwittwe begegnete nun in St. Louis dem Lieutenant Tiffany von der Bundesarmee, heirathete ihn und wurde nach kurzem Eheglück auch von ihm geschieden. Hierauf ging sie nach Philadelphia, wo sie in ihrer Verlassenheit ihr liebendes Auge auf einen gewissen Redheffer richtete. Da aber dieser bereits verheirathet war und seine Frau ihn nicht an Frau Wallingford-Collyer-Tiffany abtreten wollte, so blieb letzterer nichts übrig, als sich nach einem neuen Gegenstande ihrer Zärtlichkeit umzusehen.

Hierin muß sie erfolgreich gewesen sein, denn obwohl jetzt eine Lücke in ihrer Lebensgeschichte kommt, die bis zum Jahre 1883 reicht, so war sie in der Zwischenzeit zum Mindesten noch einmal verheirathet, da sie zuletzt als Frau Wetmore bekannt war. 1883 endlich traf sie in Coney Island mit Hrn. Hawes zusammen, der anscheinend ebenso heirathslustig war, wie sie selbst. Sie gingen zusammen nach einem Hotel, er bat um ihre Hand und sie wurden getraut. Später entdeckte sie, daß der Mann, der die Ceremonie besorgt hatte, gar kein echter Geistlicher war, worauf eine zweite vollgiltige Trauung stattfand. Hawes aber hatte ebenfalls eine noch lebende Gemahlin, welche die Sache nicht ruhen ließ, sondern vor die Gerichte brachte. Andernfalls hätte das interessante Frauenzimmer vielleicht noch ein Dutzendmal heirathen und sich scheiden lassen können.

Der Fall ist sicherlich eine Ausnahme, aber er beweist, was alles unter unseren Ehegesetzen möglich ist. Ehen, die so leicht eingegangen werden können, werden auch leicht wieder aufgelöst. Parteien, welche heirathen wollen, sollten wenigstens eine vorherige Ankündigung zu erlassen haben, damit die Bigamie etwas erschwert wird, und vor Ablauf wenigstens eines Jahres sollte keine Ehe getrennt werden dürfen. Außerdem sollten nur bestimmte Autoritäten zur Besiegelung eines Ehebundes ermächtigt sein.

Der Prophet im Vaterlande.

Sarah Winnemucca gehört zu den bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten unsers „Athens", der „Stadt des Theesturmes". Auf die Verbesserung der Lage der wilden Vorbesitzer unseres Landes eifrig bedacht, für die Ausbildung der Naturanlagen ihrer Stammesgenossen durch die gründliche Kenntniß der Errungenschaften eines auf hoher Stufe stehenden Culturvolkes auf's Beste vorbereitet, ist sie zur Zeit unter den Piutes in Nevada als Reisepredigerin thätig, aber ihre Vorträge, die seit Jahren in Boston Aufsehen erregten, werden nicht nur mit Mißtrauen aufgenommen und verdächtigt, sondern gehässig ausgelegt.

Auch die Geschichte des rothhäutigen Prinzeßleins beginnt mit einer Durchbrennerei, deren Beweggrund nicht die Liebe zu einem Bleichgesichte, sondern das Bestreben war, die Bildung der Bleichgesichter unter den letzteren selbst kennen zu lernen und sich anzueignen. Die Tochter des berühmten Häuptlings Winnemucca und die Schwester des gegenwärtigen Oberhäuptlings der Piutes Naches war als Backfisch, als der Staat der Salbeibüsche die Fundgrube der reichsten Silbergänge der Welt wurde, mehrfach mit Weißen in Berührung gekommen. Die letzteren waren rohe Burschen, aber das kindliche Gemüth des Prinzeßleins ahnte in ihnen die Kinder und Träger einer höheren Cultur. Sarah verließ in unbewußtem Drange und bei Nacht und Nebel den elterlichen Wigwam und begab sich nach Virginia City, der damals rasch emporblühenden Hauptstadt des Staates Nevada. Sie hatte Glück, eine der wenigen gebildeten Frauen, die damals dort ansässig waren, nahm sich ihrer an, steckte zunächst ihre anmuthigen und durch ihre Kleidung durchaus nicht neidisch verhüllten Glieder in spießbürgerliche Baumwollstoffe und gab ihr Gelegenheit, als „Mädchen für Alles" ihr Brot zu verdienen, lesen und schreiben zu lernen.

Am Waschzuber machte ein wohlhabender Mann aus Boston, den die märchenhaften Schilderungen des Silberreichthums des 36. Gliedes in der Kette der Ver. Staaten nach Nevada geführt hatten, Sarah's Bekanntschaft. Ihre hohe Begabung, ihre überraschende Auffassung des Verhältnisses zwischen den Weißen und den Rothhäuten erregten seine lebhafte Theilnahme und veranlaßte die talentvolle Wilde, mit ihm nach Boston zu gehen. Letztere bestand darauf, auch dort ihren Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit zu verdienen, sie wurde als Wäscherin von den besten Familien der Stadt gesucht und geschätzt, besuchte die Abend- und die Sonntagsschule, kaufte sich von ihrem Verdienste und dem Rathe ihrer Lehrer folgend, die zu ihrer Weiterbildung dienlichen Bücher und trat bald als Vorleserin für die Hebung ihrer rothen Stammesgenossen öffentlich in die Schranken. Sie versuchte wiederholt, mit ihrem greisen Vater, dem Häuptlinge, und ihrem Bruder, damals einem der angesehensten Krieger, sich in Verbindung zu setzen, sie benutzte die Gunst, deren sie sich in Boston erfreute, die Piutes mit Geld, Kleidern, landwirthschaftlichen Geräthen und sonstigen Werkzeugen zu unterstützen, aber Vater und Bruder hatten sich von ihr, als einer Abtrünnigen, losgesagt, die Stammesgenossen wollten nichts von der Jungfrau wissen, die sie als Kind in hohen Ehren gehalten hatten, da sie die Tochter ihres großen Häuptlings war.

Sarah Winnemucca hat sich kürzlich unter die Piutes zurückbegeben, begegnete aber persönlich derselben Abneigung, die man ihren Versuchen, die Lage ihrer Stammesgenossen zu verbessern, schon aus der Ferne entgegengebracht hatte. Sie hat versucht, die Piutes durch Vorträge zu belehren und ist hiezu, da sie den Dialect derselben ausgezeichnet spricht, vortrefflich geeignet; sie hat sich bemüht, die Mädchen und Frauen in Handfertigkeiten zu unterrichten; sie hat sich bestrebt, durch aufopfernde Krankenpflege das Vertrauen ihrer rothhäutigen Brüder und Schwestern zu gewinnen, aber diese wollten nichts von ihr wissen, zeigten ihr Geringschätzung und Verachtung. Winnemucca wird demnächst von Virginia City nach Boston zurückkehren und dort fortfahren, für die Wohlfahrt ihres Volkes thätig zu sein, das nichts von ihr wissen will.

Der alte Winnemucca, der einst berühmte Oberhäuptling, ist so heruntergekommen, daß er die Rolle eines Bettlers und, wenn man so sagen darf, Armenhäuslers spielt, er nimmt von jedem Weißen und von jedem Indianer Almosen an, aber er stößt die Unterstützung zurück, die ihm die Tochter aufzubringen sucht. Naches, der gegenwärtige Häuptling, steht in der Blüthe seiner Manneskraft und verachtet die Schwester, die Piutes grunzen gehässig, wenn Sarah ihnen in ihrer „Muttersprache" die Wohlthaten der Civilisation schildert. Die Indianerin spricht übrigens nicht nur piutisch und englisch, sondern auch spanisch gleich gut und versteht etwas deutsch und französisch.

Landwirthschaftliches.

Einfluß des Bodens auf die Temperatur. Die von dem jeweiligen Stand der Sonne abhängige Beschaffenheit, namentlich die Temperatur unserer Atmosphäre ist von der Gestaltung der Oberfläche unseres Bodens in hohem Grade abhängig. Die Vertheilung von Land und Meer, die Gestalt und Form der einzelnen Continente oder Erdtheile bestimmen nach dem Stand der Sonne in erster Linie das Klima der einzelnen Bezirke, aber nächst ihnen ist die Beschaffenheit der Oberfläche des Bodens und der denselben bedeckende Pflanzenwuchs, die Vegetation, das Pflanzenleben von wesentlichem Einflusse auf die Wärme- und Feuchtigkeitsverhältnisse der Luft. Dieser Einfluß ist es, welchen sich der Mensch durch seine Herrschaft üb r den Boden dienstbar machen, durch den er das Klima der Länder, die er bewohnt, verbessern oder verschlechtern kann. Die neueren Untersuchungen über die Größe dieses Einflusses auf die Beschaffenheit der Luft haben zu folgenden Thatsachen geführt: Die Luft ist bei sonst gleichen Verhältnissen über Quarzsand, demnächst über Lehm und Kalksand am wärmsten, über Torf am kühlsten. — Bei dem Torfe erwärmt sich die oberste Schicht wesentlich stärker, als bei den andern angeführten Bodenarten, in denen die Erwärmung bis in beträchtliche Tiefen viel gleichmäßiger vor sich geht.

Der Einfluß des Bodens auf die Wärme der über ihr lagernden Luftschichten nimmt mit der Höhe der letzteren gleichmäßig ab. — Die Luft über einer Bodenstrecke, die mit einer Pflanzendecke versehen, ist beträchtlich kühler als über Boden ohne Vegetation.— Die Temperaturschwankungen sind in ersterem Falle geringer, als in letzterem. — Die Luft ist über Abdachungen, die nach Süden gerichtet sind, wärmer, als über solchen nach Norden, während die nach Ost oder West geneigten Bodenflächen eine mittlere Temperatur zeigen. — Hieraus geht hervor, daß der Boden und die landwirthschaftliche Cultur desselben auf die Wärmeverhältnisse der unteren Luftschichten und deren Gleichmäßigkeit einen wesentlichen Einfluß ausüben und auch diese Beobachtungen predigen laut die Mahnung: Schont und erhaltet die Wälder!

Künstliche Düngmittel. Die Wirkung der concentrirten Düngmittel, die eine immer größere Rolle in unserer Landwirthschaft spielen, ist von vielerlei Bedingungen abhängig, die verschieden über unsere Aecker vertheilt sind.

Im Allgemeinen werden gegenwärtig die Ammoniak-Superphosphate, d. h. flüchtiges Laugensalz enthaltendes mit saurer Schwefelsäure behandeltes Knochenmehl am meisten verwendet; dieselben enthalten die dem Boden zuzuführenden hauptsächlichsten Nährstoffe, Stickstoff und Phosphorsäure in Verbindungen, in welchen sie sehr rasch und fast unmittelbar nach ihrer Anwendung zur Wirkung gelangen, sie sind daher für Pflanzen mit kurzer Vegetationszeit oder Entwicklungsperiode die geeignetsten und bewährtesten Düngmittel, für die Felder, welche im Herbste bestellt werden, sind dagegen schwerer lösliche Düngmittel vorzuziehen. Die Wintersaaten haben gegenüber den Sommerfrüchten eine lange und zwar durch einen beträchtlichen Stillstand unterbrochene Periode ihres Wachsthums. Ihre erste Entwickelung fällt in den Spätsommer und Herbst, ihre weitere Ausbildung in das Frühjahr und den Sommer des nächsten Jahres. Eine Ansammlung von Nährstoffen in der Pflanze findet allerdings schon kurz nach deren Aussaat, in viel höherem Grade aber erst im zweiten Abschnitte ihrer Entwickelung statt. Will man daher das Wachsthum der Herbstsaaten, des Wintergetreides, durch künstliche Düngmittel unterstützen, so hat man solche zu wählen, die voraussichtlich erst im nächsten Frühjahre zur Wirkung kommen, und die, nebenbei bemerkt, auch die billigeren sind. Schwefelsaurer Ammoniak und in Wasser lösliche Phosphorsäure werden zwar das Wachsthum der Pflanzen im Herbste kräftig fördern, aber der größere Theil von ihnen, der von den Pflanzen nicht aufgebraucht werden kann, wird im Boden Verbindungen eingehen, die ihn werthlos für die Pflanzen machen, wenn diese zu neuem Leben erwachen. Anders gestaltet sich dies, wenn man für Herbstsaaten die schwerer löslichen und billigeren Phosphate von organischer Abstammung verwendet.

Diese zersetzen und lösen sich während des Winters und sind bei dem Wiederbeginne des pflanzlichen Lebens in einem Zustande vorhanden, in welchem sie die Pflanzen am leichtesten und vollständigsten zu ihrer Ernährung verwenden können. Als solche Düngemittel sind namentlich zu bezeichnen: das gewöhnliche, nicht mit Schwefelsäure behandelte Knochenmehl und Fischguano, welche in Verbindung mit Stalldünger den Herbstsaaten am förderlichsten sind; dieselben enthalten Stickstoff sowohl als Phosphorsäure im Gemenge und in organischer Form und beide Erfordernisse unserer Nährpflanzen kommen den letzteren im Frühjahre in einem Zustand der Lösung zu Gute, in dem sie von den Pflanzen am leichtesten in Nahrungsstoff verwandelt oder assimilirt werden. In derselben Zeit sind die leichter löslichen Düngmittel, soweit sie nicht im Herbste verbraucht worden, theils unlöslich geworden, theils in Tiefen hinabgesunken, in denen sie für die Wurzeln unserer Pflanzen nicht mehr erreichbar sind.

— Eins, zwei, drei, abgefaßt! sagte der Journalist — da hatte er einen Leitartikel geschrieben.

Ein Schlaumeier.

An der Werfte von Savannah, Ga., lag dieser Tage ein Schooner aus den Neu-England Staaten. Die Bemannung hatte die Fracht gelöscht und verließ das Fahrzeug. „Capitän — sagte ein Werftaufseher zu letzterem — Ihr habt da allerhand Werthgegenstände auf dem Deck Eures Schiffes umherliegen und laßt keinen Wächter auf dem Schiffe zurück? Es wird Nacht, der Hafenwächter kann nicht überall gleichzeitig seine Augen haben und Ihr wisset so gut wie ich, daß sich in der Nähe der Häfen diebisches Gesindel mit Vorliebe aufhält". — „Macht Euch keine Sorge, — erwiderte der Capitän, — seht Ihr dort auf Deck die große Dogge? Wem es gelingt, von dem Schiffe irgend etwas zu entfernen, ohne daß er von dem Hunde zerrissen wird, der mag es behalten, sei es, was es sei."— „Ich möchte es auf einen Versuch ankommen lassen." — „Nur zu, ich bin bereit."

Der Aufseher rief einen Werftarbeiter, einen riesigen Neger herbei und sagte zu ihm: „Hier der Capitän hält es für unmöglich, daß Jemand irgend einen Gegenstand von seinem Schiffe entferne, so lange sich die Dogge dort auf letzterem befindet. Willst Du den Versuch machen, Tom?" — „Gewiß, aber was trägt es ein?" — „Ihr könnt selbst wählen, — mischte sich der Capitän in's Gespräch, — aber Bedingung ist, daß Ihr Euch keiner Waffe gegen meinen Hund bedient und daß Ihr demselben auch kein Gift vorwerft. Er würde zwar selbst das schönste Stück Fleich, das er nicht aus meiner Hand erhält, nicht annehmen, allein der Hund ist mir so sehr an's Herz gewachsen und als Wächter und Hüter von so großem Werthe, daß ich es auf einen Versuch nicht ankommen lassen will. Wenn Ihr die Erfüllung dieser Bedingungen zusichert, so bestimmt selbst, was Ihr von dem Schiffe entfernen und behalten wollt." — „Dort, das Faß Pökelfleisch sticht mir in die Augen."— „Es gilt, wenn Ihr dasselbe von dem Verdecke hinwegholt, den Hund nicht tödtet und nicht von demselben zu Schanden gebissen werdet, so ist es Euer."

Am nächsten Morgen erschien der Capitän sehr frühzeitig auf der Werfte und Tom trat ihm mit triumphirenden Grinsen entgegen. — „Da ist das Schiff, Cap'tain, aber nach dem Fasse Fleisch werden Sie sich vergeblich die Augen aus dem Kopfe gucken". — „Wo ist es denn?" — „Dort in der Niederlage, ich hätte es schon verkaufen können, aber ich wollte es doch Ihnen zuerst zum Kaufe anbieten." Der Capitän rief „Sultan", und eine riesige Dogge sprang vom Schiffe an's Land und freudig an ihrem Herrn in die Höhe.

„Das ist das Wunderbarste, was mir in meinem Leben passirt ist. Das Faß Pökelfleisch kaufe ich Euch ab, Tom, aber sagt mir nun auch, wie Ihr es angefangen habt, dasselbe vom Schiffe zu entfernen." — „Das kostet noch $10.00 extra, Capitän."— „Gut, ich muß wissen, was im Stande war, meinen Hund so zu verwandeln." — „Nun seht, Capitän, Ihr sagtet gestern selbst, daß der Hund seit Monaten das Schiff nicht verlassen habe. Daraus schloß ich, daß er auch lange Zeit nicht in Gesellschaft von Seinesgleichen gewesen sei. Ich besitze einen ähnlichen Hund, nicht so schön wie der Eure, aber ebenfalls eine Dogge. Diese brachte ich vorige Nacht mit hierher und schickte sie auf das Schiff. Ich hörte zuerst, wie Euer Hund heftig knurrte, aber diese Töne gingen schnell in ein freudiges Bellen über, dem beide Hunde oblagen, als ob sie sich als Bekannte oder Verwandte erkannt und viel mitzutheilen hätten. Dann spielten die Hunde miteinander, balgten und jagten sich und Euer Hund war ganz außer sich vor Freude. Nun ging ich auf das Schiff und pfiff meinem Hunde. Beide Doggen kamen an mich heran, meiner sprang an mir in die Höhe und Eurer hörte nicht auf, ganz zuthunlich mit dem Schweife zu wedeln. Ich überließ die Hunde wieder sich selbst und als sie im besten Spielen waren, rollte ich das Faß an's Land und brachte es in Sicherheit. Dann kehrte ich zurück, rief meinen Hund und ging mit demselben heim."

Neue Stahlbereitung.

In Reading, Pa., hat sich eine aus den bedeutendsten Eisen- und Stahlfabrikanten des Landes bestehende Genossenschaft zu dem Zwecke gebildet, ein von James Henderson in Bellefonte, Pa., entdecktes Verfahren der Herstellung von Stahl zu prüfen, welches das Bessemerverfahren in der Güte des erzeugten Materials, vor Allem aber durch die wesentlich niedrigeren Herstellungskosten übertrifft. Behufs Anstellung der erforderlichen Versuche sind bereits über $100,000 aufgebracht worden. Wir erinnern daran, daß beim Bessemern Roheisen in beweglichen Gefäßen, Birnen oder Convertoren geschmolzen, daß dann durch die flüssige Masse stark gepreßte Gebläseluft so lange geleitet wird, bis der Kohlenstoff des Eisens hinreichend verbrannt ist, daß ferner kohlenstoffreiches Spiegeleisen zugesetzt und daß schließlich das Metall durch Umkippen der Birnen in die Formen gegossen wird. Der auf diese Weise erlangte Bessemerstahl verbindet mit Härte große Elasticität und Festigkeit ohne Sprödigkeit. Für bestimmte Verwendungen des Stahls sind in der Eisenindustrie noch andere Darstellungsmethoden in Gebrauch, die größte Menge von Stahl aber wird nach dem Bessemerverfahren gewonnen. In Pittsburg sind Birnen in Anwendung, von denen die zwei größten in je 24 Stunden 360 Tonnen Stahl liefern.

Herr Henderson hat dem erwähnten Consortium beliebige Quantitäten des von ihm hergestellten Stahls zur Verfügung gestellt und dieselben werden chemisch untersucht, sowie auf ihren Werth durch die verschiedensten mechanischen Versuche mit Rücksicht auf ihre Tragkraft, Dehnbarkeit, auf ihr Verhalten bei dem Gusse, bei dem Schmieden, bei dem Schweißen u.s.w. geprüft. Der Erfinder, der natürlich für sein Verfahren Patentschutz erlangt hat, giebt an, daß er seinen Stahl bei gewöhnlichem Herdfeuer herstelle, daß die Kosten, sowie die Zeit der Erzeugung unverhältnißmäßig geringer und kürzer seien, als bei dem Bessemerstahle. Bestätigt sich dies, so wird die Erfindung zu den wichtigsten des Jahrhunderts gehören.

— Dem abgeschmacktesten Aberglauben zum Opfer gefallen ist dieser Tage die Gattin eines angesehenen Bürgers zu Insterburg. Die junge, kerngesunde Frau hatte, wie die „Ostd. Volkszeitung" berichtet, sich mit einem Messer an der linken Hand eine Verletzung zugezogen, die trotz ihrer Geringfügigkeit eine schmerzhafte Anschwellung zur Folge hatte. Mehrere „gescheite" Nachbarn bewogen die unglückliche Frau dazu, ein einer Leiche abgenommenes Tuch um die geschwollene Hand zu wickeln; ein Mittel, das die Geschwulst „ausziehen" sollte. Am Dienstag Abend starb die Frau nach qualvollen Leiden an Blutvergiftung.

— In Hannover fand am 16. September die Enthüllung des Stromeyer-Denkmals statt. Stromeyer war hannoverscher Generalarzt und hat sich namentlich auf dem Gebiete der Chirurgie große Verdienste erworben.

Vom Inlande.

Die Stadtsteuern Philadelphia's sind für 1885 anf $1.35 pro $100 normirt worden.

In Santa Barbara, Cal. ist eine Zwiebel gewachsen, welche 1 Pfund 14½ Unzen wiegt.

An der Central-Pacific werden die zum Schutz gegen den Schnee dienenden Bauten in Stand gesetzt.

In New-York tagt zur Zeit der Jahres-Congreß der amerikanischen Ornithologen. J. A. Allen von Cambridge, Mass., präsidirt.

Postmeister Hammond von Patchogue auf Long Island, N. Y., ist verschwunden und ein Defizit von circa $1400 in seinen Büchern entdeckt worden.

In Milwaukee, Wisc., gerieth ein geladenes Pistol in die Hände der Kinder des Anstreichers J. A. Dobbins. Die Waffe entlud sich, und die kleine Spielkameradin Bertha Werner, Stieftochter des Barbiers Geo. Hodroth, wurde erschossen.

Der September hat das Geschäft der Hotelbesitzer auf Coney Island in einer Weise aufgebessert, daß diese selbst zugeben, sie seien aus der Saison, deren erste drei Monate so ungewöhnlich ungünstig für sie verliefen, noch mit einem blauen Auge davon gekommen.

Von San Francisco werden jetzt starke Posten von Lebensmitteln nach China verladen. Die Dampfer nahmen im vergangenen Monat aus dem Hafen 37,000 Faß Mehl mit. Donnerstag gingen mit dem „San Pabio" allein $10,000 Faß Mehl neben andern Nahrungsmitteln für chinesische Rechnung ab.

Der Schooner „Adele", welcher, unter deutscher Flagge segelnd, bei den Aleuten-Inseln, Alaska, auf dem Robbenfang betroffen wurde, ist vom Lieut. Lutz mit Beschlag belegt und nach San Francisco bugsirt worden. Man vermuthet, daß das Aufhissen der deutschen Flagge nur eine Finte war, da der Capitän des Schooners ein Norweger ist. Die Prise wird auf $10,000 geschätzt.

Die Behörden der Counties Clay, Putnam, Jackson und Smith, Tenn., machen Jagd auf förmliche Räuberbanden, die in der Gegend des oberen Cumberland das Land wie ein feindliches Heer durchziehen. Von ihren Schlupfwinkeln aus schicken die Räuber die Beute nach Kentucky, wo sie zu Geld gemacht wird. Treffen Verfolger und Verfolgte auf einander, so steht eine blutige Schlacht in Aussicht.

Die Tischler in Philadelphia haben sich der „Internationalen Möbel-Arbeiter-Union von Nord-Amerika" angeschlossen. Das „Tagebl." sagt: „Wenn die Tischler diesmal nicht in die gewohnte deutsche Uneinigkeit verfallen, so sehen wir nicht ein, warum sie innerhalb der nächsten sechs Monate mindestens einen Dollar mehr wöchentlichen Verdienst und sechs Stunden weniger Arbeit haben sollten."

In New-York kam der Raufbold Ripley, begleitet von einem anderen Gesellen, nach dem Redaktionszimmer der „N.-Y. Times," stellte die Anwesenden wegen der Publikation seines Namens unter den Polizeiberichten zur Rede und machte sich sodann daran, die Schreibtische zu zerstören. Fünf Minuten nachher lagen beide Burschen, arg durchgehauen, auf dem Trottoire, und die Polizei brachte sie nach dem Stationhause.

Die durch ihren Prozeß gegen den Senator Sharon allgemein bekannt gewordene Sarah Althan Hill in San Francisco ist mittelgroß und von eleganter Figur. Ihr Gesicht ist oval, die Züge sind regelmäßig. Sie ist weder blond noch brünett, hat braunes Haar, das sie in wallenden Locken trägt und braune Augen. Der Mund läßt auf große Energie schließen, doch verräth ihr fahriges und heftiges Benehmen auch große Nervosität.

Der Ende vor. Monats aus Philadelphia in Pensacola, Florida, angekommene Schooner „Rebecca M. Walls" bohrte unterwegs die von New York nach Lagnu, Mexico, bestimmte Brigg „Leonard Meyers" in den Grund, und die Gattin des Capitäns der Brigg, sowie zwei Matrosen ertranken. Der Rest der Mannschaft wurde durch den Schooner gerettet und nach Pensacola gebracht. Die Brigg soll sich übrigens vor der Collision in sinkendem Zustande befunden haben.

Die in Ilion, N. Y., erscheinende Zeitung „Citizen" ist in ihrer Nummer vom 28. v. M. ausschließlich mittels einer von dem Mechaniker McMillen das. erfundenen und construirten Setz-Maschine gesetzt worden, welche mittels einer Tastatur arbeitet und angeblich 5,000 Ems in der Stunde setzt. Nähere Angaben über die Construction der Maschine fehlen noch. Daß die genannte Zeitung auf einer von electrischer Kraft getriebenen Presse gedruckt wird, haben wir bereits erwähnt.

Nicht ein Kutscher, sondern ein blutjunger Student der Rechte, der auch nicht einen Cent sein eigen nennt, ist es diesmal, der Ende vor. Mts. mit der Tochter des Senator Globensky in Montreal, Can., deren Vermögen, das sie von ihrer Mutter und deren Verwandten ererbt hat, auf Millionen geschätzt wird, nach den Ver. Staaten durchgebrannt ist. Der Vater der jungen Dame, der mit derselben hoch hinaus wollte, tobt und wüthet, die Tochter hat aber das 21. Lebensjahr zurückgelegt.

Der Rev. Henry White in Nashville, Tenn., wird von den weiblichen Mitgliedern seiner farbigen Kirchengemeinde geradezu vergöttert. Der Kerl hat in Whippoorwill Ford, Ky., einem alten Manne, Namens Howard, den Schädel eingeschlagen und dem Gesuche jenes Staates um Auslieferung des Mörders konnte bisher nur in Folge eines Formfehlers nicht stattgegeben werden. 15 schwarze Frauenzimmer haben ein Gesuch eingereicht, ihren geliebten Seelsorger in Freiheit zu setzen.

In Austin, Texas, hat sich eine Compagnie gebildet, welche verschiedene Wasserläufe in den in der Nähe befindlichen Bergen nach einem auf dem Mount Bonnell anzulegenden Reservoire leiten und von dort aus die Stadt mit Wasser versorgen wird. Die Anlagekosten werden bedeutend, die Betriebskosten aber sehr niedrig sein, da das Bassin so hoch gelegen ist, daß das Wasser ohne jede Maschinerie nach den höchsten Theilen der Gebäude geleitet und zu Feuerlöschzwecken verwendet werden kann.

Die von dem letzten Congresse ernannte, aus Gen. Sharpe von New York, Thomas C. Reynolds von Missouri und Solon O. Thacher bestehende Commission, welche Mexico und Süd-Amerika zu dem Zwecke bereisen soll, innigere Handelsbeziehungen mit den Ver. Staaten anzubahnen, resp. dem Congresse desfallsige Empfehlungen zu machen, hat in einer dieser Tage mit dem Hafencollector Robertson in dessen Bureau abgehaltenen Conferenz beschlossen, die Reise am 10. ds. Mts. anzutreten.

Die Befürchtungen, welche sich an starken Regenfall während der Dreschzeit im Nordwesten knüpften, sind — nach neueren Berichten — nur in sehr beschränkten Maße eingetroffen. Der Procentsatz des dadurch beschädigten Weizens ist zu unbedeutend, um die Durchschnitts-Qualität der in die Mühlen gelangenden Frucht zu afficiren. Gleichzeitig unterliegt es keinem Zweifel, daß die Schätzungen der Quantität des eingeheimsten Weizens durchaus nicht übertrieben waren und die Ernte jedenfalls die größte bis jetzt dagewesene erreichen, wenn nicht übersteigen wird.

Reiche Amerikaner in der britischen Metropole beabsichtigen an der Themse ein großartiges Gebäude zu errichten, welches eine Art Mittelpunkt für alle solche Amerikaner bilden soll, die Europa bereisen. Dasselbe soll enthalten: ein Mammuthhotel, ein Bankinstitut, ein Theater, in dem ausschließlich amerikanische Stücke aufgeführt werden und Versammlungszimmmer für amerikanische Reisende. Große Beträge für Ausführung des Unternehmens wurden bereits gezeichnet und in einer vorläufigen Versammlung ist ein Comite mit Auswahl des Bauplatzes beauftragt worden.

Von Port Deposit, Md. wird unterm 2. dies. Mts. gemeldet: „Seit acht Wochen begann es gestern zum ersten Male zu regnen, und der Regen dauerte während des ganzen Tages an, den Farmern die Hoffnung bringend, daß die Dürre ihr Ende erreicht hat. Gemüse jeder Art hat durch die Trockenheit gelitten, und von Gras ist nicht die geringste Spur mehr vorhanden. Quellen und Cisternen sind vertrocknet, und der Wasserstand in den Flüssen ist so niedrig, daß die Mehrzahl der durch Wasserkraft betriebenen Mühlen still steht. Wenn auch der Verkehr auf dem Susquehanna-Kanal gerade nicht still stand, so wurde er doch durch die anhaltende Dürre gehemmt.

In West Carroll Parish, La., kam der bisher gut beleumundete Farbige B. Henderson durch Gerüchte, die gleichzeitig an allen Orten und Enden auftauchten, in den Verdacht, seinem Nachbar ein Pferd gestohlen und das letztere verkauft zu haben. Schließlich holte ein Mob den Mann aus seinem Hause, knüpfte ihn an einem Baume auf, ließ ihn, bevor er todt war, wieder herab und zerfleischte ihn durch unzählige Stiche und Schnitte. Jetzt hat sich zur Evidenz herausgestellt, daß das Pferd von einem anderen Manne, und zwar einem Weißen, gestohlen worden ist. Der letztere hatte es verstanden, den Verdacht künstlich auf Henderson zu leiten und hat sich der Rache der Bevölkerung durch die Flucht entzogen. Der Sheriff und Freiwillige sind ihm auf den Fersen.

Freunde der auf dem Lang's Peak in Colorado verunglückten Carrie J. Walton von Waterbury, Conn., wollen eine Untersuchung der Umstände veranlassen, die ihrem Tode vorhergegangen sind. Der Diener derselben, der sie auf ihren Ausflügen in Colorado begleitete, giebt an, als er am Tage nach dem Aufbruche der Dame von Lamb's Hütte aus in letzterer angekommen sei, habe ihm Frau Lamb gesagt, die Dame sei todt, damals seien aber der alte und der junge Lamb noch nicht mit der Leiche zurückgekommen gewesen, und der junge Lamb habe später bekanntlich ausgegeben, als er die junge Dame verlassen, habe dieselbe noch gelebt. Die Familie Lamb erfreut sich allgemeiner Achtung und ein Verbrechen gegen Carrie scheint dadurch ausgeschlossen, daß an der Leiche die kostbaren Diamantringe, die goldene, mit Juwelen besetzte Uhr und das wenige Geld gefunden wurde, welches die Dame auf ihren Ausflügen bei sich zu führen pflegte.

Das Gesammt-Areal der im letzten, am 30. Juni endigenden Fiskaljahre verkauften Regierungs-Ländereien betrug, mit Ausschluß der endgiltigen Heimstätten-Eintragungen, 26,834,041 Acker, und die Gesammteinnahme belief sich auf $11,838,993. Verglichen mit dem Vorjahre, zeigt Dies eine Zunahme der Verkäufe um 8,401,137 Acker und $1,075,521. Die Verkäufe indianischer Ländereien zum Betrage von 697,128 Ackern für $938,137 sind darin nicht einbegriffen. In Dakota wurde bei Weitem das meiste Land verkauft, nämlich 11,082,818 Acker. Dann folgt Nebraska mit 3,105,851 Ackern, Minnesota mit 1,646,468 Ackern, Louisianna mit 1,527,516 Ackern (davon über 1,000,000 an Eisenbahnen), Kansas mit 1,384,404 Ackern, Californien mit 1,172,655, Ackern und Washington-Territorium mit 1,085,753 Ackern. Von den in Dakota verkauften 11,000,000 Ackern wurden fast 5,000,000 unter Eisenbahn-Grants verkauft.

Ein Ausbruchsversuch des im Gefängnisse in Queens Co., N. Y., untergebrachten Charles H. Rugg, des überführten Mörders der Frau Maybee und ihrer Tochter, ist durch die Vorsicht des Aufsehers Drake vereitelt worden. Seit seinem letzten, beinahe gelungenen Versuche, auszubrechen, ist Rugg mittels einer kurzen und starken Kette mit einem Fuße an die Wand seiner Zelle gefesselt. Als ihm Drake am Montage das Abendessen gebracht hatte, bat ihn der Gefangene, er möge ihm den das Bein über dem Fuße umschließenden Ring etwas erweitern, da solcher ihm das Fleisch blutig gerieben habe. Drake sah sofort, daß der Verbrecher jene blutrünstigen Stellen künstlich hervorgebracht hatte. Er machte dem Sheriff Meldung und beide untersuchten den Gefangenen; sie fanden unter dem Hemde desselben einen starken Knüppel, der an einem Ende so fest mit Staniol, wie er zum Einpacken des Kautabaks verwendet wird, umwickelt war, daß er einen förmlichen Hammer bildete. Hätte Drake den Ring gelockert, so würde der ungemein kräftige Mörder sein Bein befreit und den Aufseher niedergeschlagen haben. Er konnte sich alsdann in den Besitz der Schlüssel und der Kleider des Aufsehers setzen. Wie Rugg in den Besitz des Knüppels gekommen ist, ist allen Beamten ein Räthsel.

An der ersten Sitzung der Conferenz, deren Aufgabe die Einigung über einen internationalen Meridian ist, nahmen ungefähr 50 Delegaten der bedeutendsten Nationen der östlichen und westlichen Halbkugel Theil. Alle unsere Seekarten sind bekanntlich auf den Meridian von Greenwich basirt. Der Welthandel erheischt die Annahme eines einzigen Meridians. Oft genung ist es schon vorgekommen, daß Schiffe, die Tage lang keine Beobachtungen machen konnten, und von ihnen begegnenden Fahrzeugen die „geographische Länge" durch die eingeführten Signale, den nautischen Kodex, erhielten, Mißverständnisse in der Berechnung ihres Curses machten. Der Meridian von Paris differirt 2 Grad 20 Minuten 15 Sekunden, der spanische von Fernando 6 Grad 21 Min., der von Kopenhagen 12 Gr. 34 Min. östlich von demjenigen über Greenwich. Die franz. Delegaten sind instruirt, den Meridian von Paris gegen allgemeine Annahme des metrischen Systems für Maß und Gewicht fallen zu lassen. England wird sich gegen ein derartiges Zugeständniß zu sträuben versuchen, aber voraussichtlich schließlich nachgeben und damit aufhören, eine Neuerung zu bekämpfen, die eine Wohlthat für alle civilisirten Völker sein wird. Die Verhandlungen werden in französischer Sprache geführt, der Congreß wird als eine diplomatische, nicht als eine wissenschaftliche Versammlung angesehen und die Sitzungen finden daher mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Polizeipräsident v. Madai feierte am 26. Sept. sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Bei einer Berliner Wahlversammlung der Christlich-Socialen setzte es Prügel. — † Hermann Ohse, Reichsbankdirektor, aus Berlin, im Wildbad Gastein. — Baronin v. Schmerling in Berlin wurde durch eine niederfallende Fahnenstange tödtlich verletzt. — Sigismund Biberfeld, der Veteran der Berliner Berichterstatter, feierte den 40jährigen Gedenktag seines Eintritts in die journalistische Laufbahn.—Der aus London nach Berlin ausgelieferte Kaufmann Domnauer wird wohl auf freien Fuß gesetzt werden; er hat nachgewiesen, daß sein Bankerott kein betrügerischer war.—Das „Deutsche Theater" in Berlin wurde ohne Ludwig Barnay eröffnet; Letzterer muß noch im Seebad Norderney verbleiben.—Die Fundamentirungsarbeiten für das neue Reichstagsgebäude sind etwa zur Hälfte beendet.—Zwischen Potsdam und Neuendorf gerieth ein leerer Personenzug auf einen sog. todten Strang; der Packwagen und das Centralweichenhaus wurden zertrümmert, der Locomotivführer getödtet, und der Zugführer sowie der Heizer verletzt. — Am Sedantage brach im Stockhof bei Lieberose die über das sog. Fließ führende Brücke zusammen; 2 Kinder ertranken. —Erschossen hat sich der Musketier Hohenstein in Prenzlau. — Der Viehhändler Ermeler von Sorau wurde auf dem Bahnhof Tzschecheln überfahren und getödtet.

Ostpreußen.

Herr Schulze in Königsberg, Generalsekretär des „Ostpreußischen Konservativen-Vereins", bekam wegen Beleidigung des Pfarrers Cygan eine Geldstrafe von 300 M.—Das Skelett, welches vor einiger Zeit in Bogunschewen bei Liebemühl ausgegraben wurde, ist die Leiche eines vor 20 Jahren dort verschwundenen Viehhändlers; Eppinger, der bereits wegen Meineids sitzt, ist nun auch wegen dieser That zur Untersuchung gezogen worden.—Die Finanzen in Seeburg befinden sich in so günstigem Zustande, daß seit Beginn dieses Jahres keine städtischen Steuern erhoben zu werden brauchten.—In Tilsit wird eine Ziegelei mit Ringofen gebaut. — Niederbrannten: in Bezulowken die beiden Gasthäuser (wobei 2 Kinder ums Leben kamen), in Gezorowken das Gehöft des Besitzers Balle, auf dem Rittergut Zworaden das herrschaftliche Wohnhaus, in Statzen 6 Gebäude, in Gr.-Sobrost das Anwesen des Gutsbesitzers Höne, in Pickeln das Haus des Käthners Siegmund, in Wilpischen das Kruggrundstück, in Seedranken das Schulgebäude, in Jeziorowken das Gehöft des Besitzers Lalla, in Tilsit das Haus der Wittwe Mertins, und in Szapten ein Haus des Grundbesitzers Lottermoser.

Westpreußen.

In Marienau bei Marienwerder hat die Arbeiterfrau Müller ihren Mann mittels Schwefelsäure vergiftet. — Der Besitzer Pankau zu Obkas ist von einem seiner Knechte erschlagen worden. — In Schwetz hat sich der pensionirte Inspektor Löschke erhängt.—Brandfälle: In Kölpin bei Flatow brannten 40 verschiedene Gebäude, fast das halbe Dorf, ab, und in Schwornigatz 9 Käthnerhäuser mit allen Nebengebäuden. In Folge böswilliger Brandstiftung brannte in Rehden das Grundstück des Gastwirths Templin und in Entenbruch das Gehöft des Besitzers Lange total nieder. Ferner wurden ein Raub der Flammen: in Zeyersniederkampen das Gehöft des Besitzers Wiebe, in Niederausmaaß die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Besitzers Senkbeil, in Kl. Neudorf das Gehöft des Besitzers Krüger, in Krojenczin dasjenige des Besitzers Beyersdorf, in Sadlucken das Drossel'sche Kathengrundstück, in Malankowo das Wohnhaus des Mühlenbesitzers Walter, in Wilhelmsdorf bei Blandau eine Instkathe und bei Schlochau das Gemeler Mühlenetablissement.

Pommern.

Der frühere Pianofabrikant Rene von Stettin wurde in Gotha auf den Verdacht betrügerischen Concurses verhaftet und nach Stettin gebracht; auch Rene's Mutter ist verhaftet. — Kaufmann Köbke von Stargard, gegen den eine Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung seiner Mutter schwebte, kniff nach Amerika aus.— Gustav Rennfranz in Gr.-Stegenitz, der wegen Beihilfe beim Todtschlage des Eigenthümers Dahms verhaftet wird, ist flüchtig geworden. — Der Kaufmann C. Lehmann in Köslin ist mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden sowie seines Vollbartes verduftet. — In Medderriner Mühle wurde die Frau des Inspectors Reitzke nebst ihrem 9jährigen Sohn verschüttet; Letzterer kam dabei um. — 5 Personen aus der Familie des Malers Rubow in Kolberg wurden durch saure Häringe vergiftet; eine davon ist bereits todt. — Ein Feuer in Neustettin zerstörte 4 Gebäude, und 7 Menschen kamen dabei um's Leben.

Schleswig-Holstein.

Gestorben: zu Flensburg Kreisphysicus Dr. Bank, 47 J. alt; zu Glücksburg ein gewisser Hinrichsen infolge Unfalls auf der Jagd. — Die Eröffnung der Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn hat dieser Tage stattgefunden. — Die Zuckerfabrik zu Ahrensböck hat fallirt.— In dem Dorfe Hohenraden bei Pinneberg wurde der 23 Jahre alte Christian Henningsen von einem Nebenbuhler erstochen.—Blitzschläge und Brandfälle. Durch Blitzschlag wurden eingeäschert: in Güster das Gehöft des Hufners Burmestee, in Worth das Wohnhaus des Käthners Burmester, in Bargfeld das Haus des Halbhufners Moß, in Böcklund das Haus des Parzellisten Fischer, in Hostrup das des Schlächters Legler und in Füsing das Wohnhaus des Hufners Friedr. Klincker. Aus anderer Ursache brannte in Bergstedt die Kathe der Wittwe Kerker nieder und in Krogaspe bei Kiel das Grundstück des Kaufmanns Fürst.

Schlesien.

Von der Strafkammer zu Breslau wurde der Metzger Heider sammt Frau wegen Vergehens wider das Nahrungsmittel-Gesetz verurtheilt. — Auf dem Bahnhofe zu Brieg wurde der Wattenmacher Scholz von einer Lokomotive erfaßt und zermalmt. — In der Dampffärberei zu Löwen wurde bei einer Kesselexplosion ein Arbeiter getödtet. — In Namlau hat ein Knabe das evangelische Waisenhaus angezündet. — Bei einem Streite in einer Wirthschaft zu Schweidnitz erstach der Zimmermann Kaufmann aus Pilzen den Arbeiter Schmidt mit einem Messer. — Zu Görlitz hat ein fechtender Schneider eine 60 Jahre alte, ledige Dame Namens Minsberg erstochen, weil letztere ihm ein Almosen verweigerte. — Kreisphysikus Dr. Krause zu Rothenburg O.-L. feierte unlängst sein 50jähriges Doktorjubiläum. — Brandfälle: In Priclaika bei Beuthen O.-S äscherte eine Feuersbrunst 6 Wohnhäuser total ein, in Bischdorf brannte Wohnhaus und Scheune des Stellenbesitzers Jakob und das Gehöft des Nachbars Bienwald nieder und in Morgenstern bei Schlawa die Besitzung des Gärtners Roy. Auf dem dem Rittergutsbesitzer Wagner gehörigen Dominium Zaughals bei Neurode zerstörte ein durch den 26jährigen Stellenbesitzerssohn Kostner aus Rache angelegtes Schadenfeuer fast sämmtliche Gebäude und auf dem Dominium Maczekowitz wurden drei zusammenhängende Familienhäuser ein Raub der Flammen.

Provinz Posen.

Der Haushälter Ruttkowski des Gasthauses „Zur Krone" in Bojanowo steckte durch Unvorsichtigkeit den Spiritus im Keller in Brand und wurde dabei tödtlich verletzt. — Auf dem Wege von Altboyen nach Robaczyn wurde der Arbeiter Mathias Giszewski als Leiche gefunden; ein Landstreicher ist als muthmaßlicher Mörder verhaftet. — Der Husar Georg Kaufmann von Lissa, der mit 2100 M. zur Post gesandt worden war, ist verduftet.—† Franz Gröper von Schlichtingsheim, Veteran von 1813.—Abbrannten: in Kandlau sämmtliche Gebäude des Stellenbesitzers Häusler, und auf dem Dominium Trzcionek fünf Gebäude.

Provinz Sachsen.

Der Polizeicommissär Herman Müller und die sep. Anna Müller geb. Jülich, Inhaberin eines unordentlichen Hauses in Aschersleben wurden wegen Bestechung verhaftet.—Die Zahlungseinstellung des Oekonomieraths Klepp in Gatersleben hat dort großes Aufsehen hervorgerufen. — Durch Blitz wurden erschlagen der Gastwirth Laube in Welsau und der Fleischer Tanneberger aus Süptitz.—In Nordhausen wurde der im Dienst der Wittwe Joh. Henze stehende Knecht Th. Böttcher von einem Pferde vor den Kopf geschlagen und war sofort todt.—Eingeäschert wurden in Chemnitz die Besitzungen des Grundbesitzers Voß und der Gastwirthswittwe Erdmann; in Döbern das Wohnhaus des Gutsbesitzers Müller und in Sondersdorf das Gehöft des Mühlenbesitzers Gottschalk.

Provinz Hannover.

Die deutsche Brauerei-Ausstellung in Hannover wurde am 14. September geschlossen.—Gestorben Frhr. v. Beaulieu-Marconnay in Aurich, Landrichter und Reichstagsmitglied. — Gestorben Wilhelm Hugo in Celle, Begründer der Celler Schirmfabrik, 72 Jahre alt. — In Lemförde bei Diepholz stürzte der Musikus Schrader von Düderstadt aus einer Bodenluke und blieb todt liegen. — Auf Nordnerney schlug der Blitz in ein Haus; eine Frau wurde gelähmt, ihr Kind aber wunderbar gerettet. — Beim Hantiren mit einem Revolver wurde der Gymnasiast Eduard Borns in Osnabrück von seinem Mitschüler Adolf Steller tödtlich verwundet. — Die Wittwe des Hofbesitzers Fritz Lünsmann in Rotenburg ertrank in einem Brunnen. — Der vermißte Gastwirth Gließmayer aus Eimbeckhausen wurde in der Nähe von Egestorf in der Aue als Leiche gefunden. — Vom Blitz eingeäschert wurden in Düderode vier Häuser, in Ohlendorf das Haus des Abbauers Matthies, in Bahlburg die Besitzung des Abbauers Vollmeyer, in Brakel das Haus des Abbauers Rieckmann, in Ritterheide das Haus des Cigarrensortirers Haake, und in Wunstorf das der Hofbesitzerin Wittwe Schomburg.— Aus anderer Ursache brannten nieder: in Lochtum bei Goslar das Anwesen des Gastwirths Hartje, das Gehöft des Kothsassen Bormann, und theilweise das des Kothsassen Braudes, in Dorf Rheden die Gebäude des Gastwirths Treichel, in Heyersum das Wohnhaus des Ackermanns Ihsen, in Münchehagen das Wohnhaus des Steinhauers Stadtländer, und in Altenmelle das Haus des Hofbesitzers Beckmann.

Provinz Westfalen.

Aus Münster meldet man, daß zu dem, zu Ehren des Kaisers veranstalteten Festmahl Bismarck und die Mehrzahl der Minister geladen worden und selbige die Einladung acceptirt hätten.—In Waltrop starben der 90jährige Veteran und Inhaber des eisernen Kreuzes Hr. Dunke, sowie der Botenmeister a. D. Friedrich Gemmel im Alter von 92 Jahren.—Eine polizeiliche Verfügung in Herford bestimmt, daß fortan concessionirte Getränkehändler nur vollständig gereinigten, von Fuselölen freien Branntwein verkaufen dürfen und zwar nur gegen Baar in der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 8½ Uhr Abends. — Die Antisemiten-Bewegung nimmt in Lünen täglich größere Dimensionen an. Antisemitische Flugblätter sind polizeilicherseits saisirt worden. — In Rüthen schlug der Blitz in das Wohnhaus des Oekonomen Hesse ein und verwandelte selbiges, sowie die hierzu gehörigen Wirthschaftsgebäude in Asche.

Rheinprovinz.

In Köln hat man den Bau einer gewerblichen Fachschule beschlossen. Die Kosten für deren innere Ausstattung sind auf 300,000 Mark veranschlagt worden. —Die kürzlich hier verstorbene Frau Baurath Bierchen aus Köln hat mehrere öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten testamentarisch bedacht.—In Düsseldorf trifft man die umfassensten Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers. Die Schlußnummer des Programms bildet ein Festspiel auf dem Kaiserteich. — In Wesel ist der Sergeant Hermann Schneider vom 57. Infanterie-Regiment wegen Landesverraths zu fünfjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden. — In Koblenz fand am 27. Sept. die feierliche Enthüllung des Göben-Denkmals statt, der der Kaiser und der Kronprinz beiwohnten. Das Postament des Denkmals besteht aus polirtem schwedischem Granit, mit bronzirtem Blattwerk verziert.

Provinz Hessen-Nassau.

In Fulda erschoß sich der 67jährige Pflasterer Georg Witzel. — † Professor Dr. Horstmann in Marburg, 67 Jahre alt. — Gegen 16 Marburger Studenten schweben Untersuchungen wegen Zweikampfs mit tödtlichen Waffen.—Das in Wiesbaden abgehaltene 15. Mittelrheinische Turnfest hat einen Einnahme-Ueberschuß von nahezu 10,000 M. ergeben.—Der Forstmeister Rothe aus Wiesbaden starb auf einer Dienstreise am Schlagfluß.—Der Sergeant und Ober-Lazarethgehilfe Siering in Biebrich erhängte sich.—Gleichzeitig mit der Arbeitercolonie in Marienberg werden fünf Verpflegungsstationen in Eltville, Rüdesheim, Lorch, St. Goarshausen und Braubach errichtet. — In Eschhofen bei Limburg a. d. L. wurde der Einwohner Fliegel nebst seinen zwei Jungen vom Blitz erschlagen, ebenso in der Nähe von Kleinbrennen der Nagelschmied Kuhfuß jun., und in Roth das Dienstmädchen Elisabeth Zulauf.—Der 13jährige Sohn des Gemeinderechners Gelbert in Löhnberg ertrank in der Lahn. — Verbrannt ist in Castel das Gasthaus „Zum Bären", desgleichen in Stadthagen das Wohnhaus des Schlachtermeisters Heierding.—Der Inspector Rausch in Frankfurt a. M. starb plötzlich am Gehirnschlag. — Die Frankfurter Messe ist erbärmlich ausgefallen.

Königreich Sachsen.

† Nach 30jähriger Thätigkeit als Inspektor und Conservator der Königl. Abgußsammlungen in Dresden, Karl Lehmann. — Der praktische Arzt Dr. Franz Robert Wächter und der erste Arbeiter der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik, Alban Klöffle feierten in Chemnitz ihr 25jähriges Berufsjubiläum. — Das Ehepaar Karl Günther und Joh. geb. Beyer in Kleinzschocher feierten ihre diamantene Hochzeit. — Das erst seit Kurzem in Leipzig bestehende Comite für Anerkennung treuer, langjähriger Dienste konnte bereits 1200 Dienstmädchen aus Leipzig belohnen. — Leipzig verlor durch Tod zwei verdienstvolle Aerzte, die Doktoren Aug. Ottomar Zinsmann sen. und Emil Apollo Meißner. — Der Arbeiter Wilh. Geier aus Limbach wurde von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet. — Der bisherige Landtagsabg. für den Landkreis Dippoldiswalde, Amtslandrichter Kleber von Oberkummersdorf erlag einem Schlaganfalle. — Durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: der Handarbeiter Wolf in Aulsschätz, der Handarbeiter Kunze im Arrestlokale zu Brandis, der Privatmann Wetsold in Debitz, der Klempnergeselle Chr. Liebel aus Eschdorf im Amtsgerichtsgefängniß in Döhlen, der Webermeister Haase in Glauchau, der Bürger Moritz Krug in Hainichen, der Zimmergeselle Sam. Ernst in Hartmannsdorf und der Schmied H. Geißler aus Deuben. — In Röblitz brannten 4 Gebäude des Gutsbesitzers Wolf nieder. — Die Frau des Gutsbesitzers Neumann in Claußnitz wurde vom Blitz erschlagen.

Thüringische Staaten.

Beim Neubau des Schlachthauses in Jena stürzte der Maurer Haupt aus beträchtlicher Höhe auf die Straße und blieb sofort todt. — Beim Graben eines Brunnens in Untersiemau erstickten durch Einathmen schlechter Luft die Arbeiter J. Fischer von dort und M. Römhild von Obersiemau.—Der 74jährige Johann Bahr in Leutersdorf wurde bei seiner Heimfahrt vom Felde von seinem Wagen geschleudert und erlag den Verletzungen. — Der Postillon Schröder in Rudolstadt verunglückte, indem er beim Fahren durch ein Thor mit dem Kopf gegen die Thorfahrt schlug und das Genick brach. —Die Wittwe Joh. Kranich von Dörnfeld fand man in der Saale ermordet und beraubt vor.

Hessen-Darmstadt.

Der 16jährige Sohn des Peter Dörr von Leeheim wurde überfahren und getödtet. — Lehrer Lennert in Lorsch fiel beim Orgelspielen vom Schlage getroffen todt nieder. — Der Präsident der hessischen Ludwigsbahn, Geh. Kommerzienrath Kempf feierte seine silberne Hochzeit. — † Kaufmann N. Goldschmidt in Mainz. — Pfarrer Krumm von Groß-Winternheim wurde auf seinem Nachhausewege von Strolchen überfallen und schwer mißhandelt.

Königreich Bayern.

† Auf seinem Gute Wetterfeld der frühere Justiz- und Kultusminister Reichsrath Dr. v. Schrenk, ferner der Hofinstrumentenmacher J. Kaslwanter und der frühere Ostbahninspektor Joh. M. Forstner in München. — Der Bergmann Mich. Fleischmann von Velden bei Hersbruch wurde im Bleibergwerke getödtet. — Der Holzdreher Karl Schmitt von Augsburg hat sich in München erschossen. — Bezirksthierarzt Kübel und der Fleischer Flechtner in Helmbrechts starben an einer Vergiftung.—Bierbrauereibesitzer A. Haugg in Kempten hat sich erschossen. — Wegen Bierverfälschung sind von Landshut und Umgegend siebenundvierzig Bierbrauer in Untersuchung. — Die Ehefrau des Leihhaustaxators Meyer in Landshut erstach ihren Mann im Streite.—Der in Reichenhall verstorbene Privatier Josef Brandl, Bruder des Bauraths Franz v. Brandl in St. Zeno, vermachte für ein in Laufen zu errichtendes Waisenhaus 50,000 M.—Der Glaser und Zinngießer Ludwig Bitter von Mühldorf ist mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden entflohen.—Die reiche Bauerntochter Anna Kuhn von Hofs wurde wegen Kindesmords verhaftet.— Bürgermeister Friedrich von Pesseck hat sich wegen mißlicher Vermögenslage erhängt.—Der Kommissärssohn Pfahler in Spalt hat sich erschossen.—† Peter Stöcher, ehemaliger Landtagsabg. in Straß.

Königreich Württemberg.

In Stuttgart beging der Gesangverein „Liederkranz" sein 60 jähriges Jubiläum. — † Bauunternehmer Gemeinderath Dautel in Cannstadt. — Der Zimmermann Hascher in Ehingen hat das dortige Hospital in Brand gesteckt. — † Oberamtsarzt Hofrath Dr. Kolb in Geislingen. — Um zum Neubau ihres baufälligen Häuschens 700 fl. aus der Brandversicherungskasse zu erhalten, steckten die Heinle'schen Eheleute in Steinheim ihre Wohnung in Brand. — Durch Unvorsichtigkeit erschoß der Geschäftsreisende Grüninger aus Biberach in einem Gasthofe den Maurer Karl Eggstein von Neresheim. — Beim Nachhausegehen von einer Festlichkeit wurde der Käser Vogel in Ulm von dem Schlosser Wilhelm Stabler von Leipheim und dem Maurer Rönig erstochen.

Großherzogthum Baden.

Prof. Dreikorn von Mannheim erlitt bei einem Ausfluge in's bayerische Hochgebirge durch einen Sturz über eine Felswand den Tod.—Der seit einigen Tagen vermißte Hauptlehrer Reiner in Mannheim wurde todt aufgefunden. Er hatte sich seine Pulsadern durchschnitten. — Die Feuerwehr in Offenburg feierte ihr 25jähriges Jubiläum. — Beim Spielen mit einem geladenen Revolver hat in dem Zinken Leitschenbach, Gemeinde Gremmelsbach, der Sohn des Landwirths Jos. Duffner seinen 8jährigen Bruder erschossen.—In Schellenberg bei Großherrischwand ist in Folge Blitzschlags das Haus des Ed. Matt niedergebrannt, aus gleicher Veranlassung der Hof des Ballisbauern Konstantin an der Weißtannenhöhe bei Neustadt.

Aus der Rheinpfalz.

Der Bäckergeselle Joh. Haller in Speyer ertrank.—Herr John Reichard von Frankenthal ist auf seiner Rückreise nach Amerika auf dem Schiffe verschieden.—In Kleinbockenheim fiel der 18jährige Sohn des Maklers Hahl so unglücklich vom Gebälk einer Scheune, daß der Tod sofort eintrat.—Rentner Hetzel in Neustadt a.H. hat dem Pfälz. Gewerbemuseum 10,000 M. geschenkt.—Der Buchhalter Kaus von Frankeneck hat sich in den Kopf geschossen.—In Hochspeyer ist die Bierbrauerei „Tivoli" des Herrn Eisenmeyer total niedergebrannt.

Elsaß-Lothringen.

Charles Hüter von Straßburg, welcher im Innern Arabiens auf Kosten des Ministeriums des öffentl. Unterrichts reiste, wurde von Beduinen ermordet. — † Altbürgermeister Precheur in Diebolsheim. —Der 21jährige Blasius Bantshofen in Friesen wurde von Strolchen ermordet.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

In Braunschweig hat das Staats-Ministerium dem Vorstande des Handwerkervereins eine Unterstützung von 600 Mark für die Vereinsschule überwiesen. — Der Fabrikbesitzer Triefetau in Cöthen wurde beim Begräbniß des unlängst verunglückten Fabrikanten Bruchmüller vom Schlag gerührt und starb fast augenblicklich.—In Detmold machte die 20jährige Tochter des Handelsmannes Sondermann einen erfolglosen Selbstmordversuch, weil sie von ihrem Vater mit Ohrfeigen traktirt worden war. Das Mädchen sprang in den Burggraben, wurde jedoch rechtzeitig gerettet.

Mecklenburg.

In Schwerin befaßt man sich jetzt mit der Errichtung von Arbeiter-Colonien, um so dem überhandnehmenden Bettlerunwesen zu steuern. — Auf dem Gute Flessenow zündete der Blitz und legte mehrere Wohnhäuser in Asche. — In Rostock hat die Großherzogin dem Krankenunterstützungsverein der Seeleute des „Neptun" $300 geschenkt.

Freie Städte.

In Hamburg hat ein seit 20 Jahren von seiner Frau getrennt lebender 66jähriger Segelmacher sich erschossen, nachdem er zuerst auf seine Frau einen mißglückten Mordanfall gemacht hatte.—Gestorben: Zu Hamburg der Gelehrte Adolf Rohds, 67 Jahre alt; zu Bremen der Oekonomiehandwerker Theodor Appel von der 2. Compagnie (ertrunken); in Bremerhafen infolge Unfalls der Hausknecht Hahler.—Das Denkmal, welches auf dem Grabe Emanuel Geibel's in Lübeck aus öffentlichen Mitteln errichtet werden soll, ist von Architekt v. d. Hude in Berlin entworfen und wird aus braunem polirtem schwedischem Granit hergestellt werden. Dasselbe wird in seiner edlen und soliden Einfachheit als ein würdiger Schmuck der letzten Ruhestätte des Dichters erscheinen.

Schweiz.

Der Anarchist Franz Kullmann aus Oesterreich wurde wegen Verbreitung revolutionärer Schriften zu 15 Tagen Gefängniß und 10jähriger Ausweisung aus dem Kanton Bern verurtheilt. — In Pruntout gerieth der Lokomotivführer Fritz Bütler unter die Räder seiner Maschine und wurde zermalmt.—Die beiden Anarchisten Pfau, Vater und Sohn, von Schaffhausen, wurden in Basel zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Sachen des vielbesprochenen Bamberger-Judenkrawalls in St. Gallen wurden die Hauptkravaller Korradi, Britt, Wrick und Breitenmoser zu Gefängnißstrafen von 1—6 Monaten verurtheilt. — Die Hebamme Studach in St. Gallen erhielt 9 Monate Zuchthaus wegen unerlaubter Verwerthung ihrer Kenntnisse, die Betheiligten, Charlotte Peter 6 Monate und Paul Heinrich 15 Monate Zuchthaus und Landesverweisung. — Das Obergericht verurtheilte den Geschäftsagenten Waltert in Sursee wegen Wuchers zu 4 Monaten Arbeitshaus und 400 Fr. Buße. — † Prof. und alt Rektor Ayer in Neuenburg. — Auf Salenstein bei Ermatingen erschoß sich in Folge ehelicher Zerwürfnisse der Landwirth Jak. Rickenbach. — Der Redakteur des in Zürich erscheinenden „Weinländer", Bodmer, wurde wegen Beleidigung St. Galliser Israeliten zu 8 Tagen Gefängniß und 1300 Fr. Buße verurtheilt. — Der Advokat Victor Belloni in Tessin stürzte aus dem Wagen und starb an den Verletzungen.

Aus Oesterreich.

Das neue Universitätsgebäude in Wien kann mit Beginn des neuen Studienjahres von allen vier Fakultäten bezogen werden.—† Feldzeugmeister Josef v. Schmerling in Aussee.—In Folge der in den letzten Tagen stattgehabten Regengüsse ist das Laaser Thal bei Radlesk, Podeeskew und Dane durch Austritt des Oberchbaches total überschwemmt. — In der Spiritus-Raffinerie von M. v. Friedmann & Sohn in Teinesvar entstand ein Brand, welcher 53 Häuser einäscherte. — In Vasaros-Rameny wollten sich mehrere Hundert aus Maria-Pocs zurückkehrende Wallfahrer über die Theiß setzen lassen, die betrunkenen Fuhrleute hatten das Fährboot jedoch nicht befestigt, dasselbe kippte um und 20 Menschen ertranken.

— Die Chemnitzer Staatsanwaltschaft scheint versuchen zu wollen, durchzusetzen, woran die Elberfelder Staatsanwaltschaft vor vier Jahren scheiterte. Letztere wollte gegen die sozialdemokratischen Besucher des Wydener Kongresses vorgehen, stellte aber, nachdem eine Menge Verhöre von Theilnehmern stattgefunden hatte, die Arbeit ein. Jetzt versucht die Chemnitzer Staatsanwaltschaft, dies nach Verlauf von ein und ein halb Jahren mit den Theilnehmern des Kopenhagener Kongresses. Angeschuldigt sind die Herren v. Vollmar, Bebel und Genossen, indem sie in den Tagen des 29. März bis 2. April 1883 an dem Kopenhagener Kongreß theilnahmen und zugleich an einer Verbindung sich betheiligten, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden solle, und zu deren Zwecken oder Beschäftigungen es gehöre, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften. Herr Bebel, der vor dem Amtsgericht Grimma vernommen wurde, räumte ohne Weiteres seine Theilnahme am Kopenhagener Kongreß, dessen Vorsitzender er gewesen sei, ein, lehnte aber jede weitere Auskunft ab. Der Angeschuldigte gab aber noch zu Protokoll, daß eine Anklage wegen Theilnahme am Kopenhagener Kongreß unmöglich sei; denn die Abhaltung des Kongresses sei in Dänemark nicht straffällig. Ferner machte derselbe darauf aufmerksam, daß er nach seiner Rückkunft vom Kopenhagener Kongreß am 4. April vorigen Jahres durch Polizeiorgane unter Angabe des Verdachts der Verletzung der §§ 128 und 129 angehalten und durchsucht worden sei, daß man ihm verschiedentliche Drucksachen abgenommen und dieselben der Kieler Staatsanwaltschaft übergeben, letztere aber die Verfolgung unterlassen und ihm die Drucksachen zurückgesandt habe. Ebenso sei jede strafrechtliche Verfolgung der Abg. v. Vollmar und Frohme unterblieben, die in Kiel aus dem gleichen Grunde, wie er, verhaftet wurden. Dem Reichstag habe das Reichskanzleramt unter dem 24. April 1884 offiziell mitgetheilt, daß kein Grund zur Verfolgung der genannten Abgeordneten sich gefunden habe. Man darf auf den weiteren Verlauf dieser Sache gespannt sein.

— Der Berner „Bund" schreibt: „In Zermatt herrscht unter der Führerwelt eine gewisse Aufregung. Das Matterhorn, der Bergriese schlechten Rufes par excellence, ist von vier Fremden bestiegen worden, welche diese Tour ohne Führer oder Träger ausgeführt haben. Die betreffenden Herren sind zwei junge Doktoren der Medicin aus Wien, ein Turnlehrer aus Salzburg (augenscheinlich die Seele des kühnen Wagnisses) und ein Professor Schulze aus Leipzig. Dieselben Herren haben auch den Monte Rosa von einer ganz ungewöhnlichen Seite aus ohne Führer bestiegen und ebenso das Weißhorn. Sie ersparen hierdurch natürlich viele Hunderte von Francs. Den besten Dienst leistet ihnen dabei das neue große Kartenwerk des schweizerischen Gener lstabes, das sie, wie auch alle Veröffentlichungen des Alpen-Clubs, aufs genaueste studirt haben. Bemerkenswerth ist noch, daß die genannten Herren auf ihren Touren keinen Cognac und dergleichen mitführen, sondern—als einziges Erquickungsmittel—Citronensäure. Der „Bund" bemerkt schließlich: Daß die vorliegende Thatsache in den Kreisen unserer Bergführer Niemanden angenehm berühren wird, steht uns fest; andererseits können wir jedoch einer derartigen Verbindung von Umsicht, Kenntniß, Muth und Ausdauer, wie sie in den führerlosen Bergtouren dieses vierblätterigen Kleeblattes vorliegt, unsere Bewunderung nicht versagen.

— Eine militärische Familie ist die des frühern Gutsbesitzers und jetzigen Rentners Kretschmar in Heinersdorf im Kreise Frankenstein (Schlesien). Dieselbe hat der Armee 8 Söhne zum aktiven Dienst gestellt und außerdem war das Familienoberhaupt selbst Soldat. Der jüngste der 8 Brüder, welche verschiedene Chargen repräsentiren, hat die Linie bereits absolvirt und wird jetzt zur Reserve übertreten. Alle 8 Mann sind kriegstüchtig.